

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 4,00 M., durch Posten in Remberg
M., in Heiden, Rotta, Sabath, Althaus, Gommot und Gadhig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
3spaltige Reflektanzzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme mittwöchens 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 4,00 M., frei Hans 4,20 M., durch die Post einschl. Postgeb. 4,45 M. Anzeigen: Zeile 30 Pfg., Reflektanzzeile 60 Pfg., einschl. Steuer.
Nr. 44 Remberg, Donnerstag, den 15. April 1920. 22. Jahrg.

Die Grasnutzung

an den städtischen Straßen und Wägen soll
Donnerstag, den 15. April, nachm. 1/2 5 Uhr
verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Sammelort im Rathhaus.

Remberg, den 11. April 1920.

Der Magistrat.

Lebensmittel.

Es wird verabsichtigt:

Auf die Kreisbäckerei H. v. 15 und N. v. 10

1/2 Fund Haferkuchen für 70 Pfg.,

auf die städt. gebackene 25 Stück

1 Käse für 90 Pfg.

und auf Nr. 26

100 Gramm Margarine für 3,50 Mark.

Remberg, den 14. April 1920.

Der Magistrat.

Das Finanzministerium hat infolge des Mangels an

Kupfermünzen

angewendet, daß die zu zahlenden einmaligen und laufenden
Beträge auf volle fünf oder zehn Pfennige noch oben abzur-
unden, jedoch also beispielsweise zu zahlen sind:

I. Bei einmaligen Zahlungen.

Statt 20 M. 13 Pfg. = 20 M. 15 Pfg. und

statt 15 M. 16 Pfg. = 15 M. 20 Pfg.

II. Bei laufenden Zahlungen.

müssen die regelmäßigen Beträge von Zeit zu Zeit aus-
geglichen werden; also täglicher Betrag 81 Pfg., 4 mal

80 Pfg. und 1 mal 85 Pfg.

Remberg, den 14. April 1920.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Weiteres Vordringen der Franzosen.

Hannau, 13. April. In einer amtlichen Bekanntmachung
des hannoverschen Landrats wurde Montag mitgeteilt, daß im
Viertel von der gefassten Landwehr Hannau westlich der Bahn-
linie Hannau-Friedberg von den Franzosen besetzt worden
wird. Weiterhin soll auch die ehemalige Pulverfabrik Hannau
und deren Umgebung besetzt werden.

Berlin, 13. April. Die Franzosen sind heute im Kreis
Hannau weiter vorgezogen und haben das ganze Gebiet bis zur
Bahnlinie Hannau-Friedberg besetzt. Die Bevölkerung ist sehr
erregt. Das französische Militär hat alsbald die größte Sicher-
heitspolizei verhaftet, aufgefressen und nach Gießen transportiert
sowie sämtliche Wägen, die für die Zwecke der Einwohner-
und Bürgerwehren angekauft waren, sowie außerdem noch
50 Pferde beschlagnahmt. Die Franzosen besetzen in der
Rheinebene Dauter, wo sie wild haufen, Schränte erbrechen,
Kornesquantitäten fressen, und alles, was nicht rot- und weiß-
rot, zertrümmern. Die Truppen gehören zur 4. französischen
Kavalleriedivision.

Eine gewundene Erklärung der französischen Regierung.

Paris, 13. April. Einer halbamtlichen Note zufolge,
welche gestern abend hier veröffentlicht wurde, steht fest, daß
wenn der Oberste Rat der von Deutschland beantragten Ver-
längerung der Feind-Truppen in der neutralen Zone halten
zu dürfen, in aufstimmendem Sinne beantwortet werden und
wenn die Zahl der deutschen Truppen in diesem Gebiet auf
das vereinbarte Maß zurückgebracht werde, die französische
Regierung nicht länger den Eindruck hervorgerufen wolle, als
ob sie den Entschuldigungen des Rates dadurch entgegenwäre,
daß sie die getroffenen Befehlsmassnahmen verweigere. Die
Note fügt hinzu, daß die Besetzung deutscher Städte nur er-
folge, um die von den Deutschen verletzten Artikel 43 und
44 des Friedensvertrages aufrecht zu erhalten und daß Frank-
reich immer die Absicht habe, die Städte zu räumen, sobald
die Alliierten Deutschland dazu gebracht hätten, das Abkommen
zu revidieren.

Die englische Presse gegen den „schwarzen Schreden“.

London, 13. April. „Daily Herald“ veröffentlicht einen
Artikel, in dem entsetzliche Einzelheiten über den „schwarzen
Schreden“ berichtet werden, den Frankreich als Art überlegener
Politik gegen deutsche Städte und besonders gegen die weibliche
Einwohnerschaft losgelassen hat. Er erzählt, ein hervorragender
englischer General habe gesagt: Wenn ich ein Deutscher wäre,
könnte ich wohl alles verzeihen, dies aber niemals.

Zur Brotpreishöhung.

WTB. Dresden, 13. April. Die Regierung nahe-
stehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ brachte kürzlich eine
Mitteilung, wonach der Brotpreis nächstens auf vier Mark
fünfzig festgesetzt werden solle und im Sommer zehn bis elf
Mark erreichen würde. Diese Nachrichten sind unzutreffend.
Richtig ist, daß die Reichsstellen nächstens über die Festsetzung
des Brotpreises Entscheidung fassen werden. Der künftige
Preis wird wesentlich geringer als vier Mark fünfzig sein.
Wie sich der Preis im Sommer gestalten wird, darüber haben
die Reichsstellen noch in keiner Weise Entscheidung gefaßt
und können es auch nicht, denn es hängt von noch völlig
ungewissen Bedingungen ab, vor allem dem Anfall der Ernte
und den Einfuhrmöglichkeiten.

Der Steuerabzug vom Lohn.

WTB. Berlin, 12. April. Auf Grund des Gesetzes zur
Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März
1920 (R. G. Bl. S. 428) wird der Tag des Inkrafttretens
der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes (betr. den Abzug
von 10 v. H. bei der Lohnzahlung durch den Arbeitgeber)
vom Reichsanwalt der Finanzen demnächst bekannt gegeben.
Es ist mit dem Inkrafttreten der genannten Bestimmungen be-
zinsbar der Lohnabzug, auf bereits erfolgte Lohn- und Gehalts-
zahlungen erstreckt sich der Abzug nicht.

Streik im Delitzscher Braunkohlenevier.

WTB. Leipzig, 13. April. Die Arbeiter des Delitzscher
Braunkohlensiebers sind, wie das „Leipziger Tageblatt“ be-
richtet, heute in den Ausstand getreten. Ihnen haben sich die
Besitzgebern des Vorneer Neuders bis auf die im Braun-
kohlenbergbau tätigen Arbeiter angeschlossen, die jedoch gleich-
falls in den Ausstand treten wollen. Es handelt um einen
Sympathiestreik für die Grubenarbeiter der Bahndorfer Werke,
welche dort 200 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen werden
sollen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 14. April.

oc Der Schulbeginn hat nun stattgefunden. Neben
den Schülern höherer Klassen, die lediglich noch froh ver-
breiteten Osterferien wieder den allgegenwärtigen Schulgang an-
zutreten hatten, gab es, wie alljährlich, auch wieder eine neue
Generation von A-B-C-Schülern. Ein letztes Erlebnis, das
erste im Dasein eines solchen Schülers, ist und bleibt der erste
Schulgang. Und was kann jenseits der Art und Weise,
wie jeder einzelne der kleinen A-B-C-Schüler sich bei diesem
wichtigen ersten Ereignis seines Lebens verhält, alle er-
denklichen Schlüsse auf den Charakter und die Gemütsart des
Kindes sowie auf die ihm bisher zuteil gewordene elterliche
Erziehung ziehen. Selbstbewußt und zuversichtlich benehmen
sich die einen, zaghaft und ängstlich die andern. Wovon
sich die einen gerant sich nicht zurecht Mutter's Nachsicht
heraus und legt jedem Verände, unangewisse hervorgeholt zu
werden, zeternd Weinen und Schreien entgegen. Andere
widerum benehmen sich schon am ersten Tage lo, als sei ihnen
die Schulstube durchaus etwas altes und längst vertrautes.
Denn es ist nicht von der Hand zu weisen, daß es eine der
schwierigsten Aufgaben ist, gerade die allerersten Anfangsgründe
der Schulweisheit in das zum Lernen noch völlig unabhän-
gigste Gehirn hineinzuerpflanzen. Wohl ist, namentlich
bei feingebildeten Schülern, das Lehramt an sich ein schwieriges.
Aber an schwierigeren dürfte es uns immer, solch einer kleinen
Anstaltsarbeit nicht nur das Lesen, Rechnen, Schreiben usw.
überhaupt erst zu lehren, sondern sie daneben auch zu fleißig,
Anmerksamer, Ordnung und gutem Betragen zu erziehen.
Es gehört viel Liebe und noch viel mehr Geduld und Aus-
dauer zu einer solchen Arbeit als völlig unbekanntem Stein,
um erfolgreich wirken zu können. Dafür ist aber auch die
Verpflichtung, die gefälligen Reime zu frisch und hoffnungs-
trächtig glänzender Saat aufgehen zu sehen, solchem Lehrer der
schöne Lohn.

* Die Sammlung zu Gunsten der durch eine Hochwasser-
wasserflutkatastrophe schwer geschädigten Rheinländer wird am 20.
d. Mts. abgeschlossen. Beiträge werden im Rathaus, 2 Treppen,
entgegengenommen. Das bisherige Sammelergebnis beläuft
sich auf insgesamt 47 M. Allen Ethern herzlichsten Dank.

* Am vergangenen Sonntag, den 11. d. Mts. fand im
Hotel zur Post eine Versammlung der Kriegsteilnehmer,
Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, zwecks Gründung
einer Ortsgruppe mit Ausschuß am Reichsbund statt. Ge-
schickten waren 27 Interessenten. Der Zweck der Ortsgruppe
betrifft den Reichsbund ist die Wahrung der gemeinsamen
Interessen der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegshinter-
bliebenen durch die selbst gegenüber der Gesetzgebung
und Verwaltung wie in Wirtschaftlichen, Pflege der Kamerad-
schaft und der Solidarietät auch über die Landesgrenze hinaus.
Der Reichsbund ist parteipolitisch und religiös neutral. Nach-
dem Einzelheiten vom Einberufer Kam. Gieseler, hier, über

die Notlage der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen
angeführt waren, wurde einstimmig von den Versammelten,
der Grundstein zur Bildung einer Ortsgruppe am hiesigen Orte
gelegt. Es wurde hierauf zur Nachbarschaft gewählt:
am Vorsitzenden wurde Kam. R. Gieseler, Schriftführer Kam.
R. Bankrat, Kassierer Kam. D. Walde, stellvert. Vorsitzende
Kam. R. Hofmann, stellvert. Schriftführer Kam. Fr. Wierich
einstimmig gewählt. Versammlungen finden monatlich und
zwar den ersten Sonntag nach dem 1. nachmittags 3 Uhr
im Hotel zur Post (Vereinszimmer) statt, wozu jeder Kriegs-
teilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebener hiermit
willingen geladen wird. — In Anbetracht der Notlage, in
der sich die Hinterbliebenen durch die sich immer mehr steigenden
Lebensverhältnisse befinden, muß dahin getrachtet werden,
das überaus schwere Los zu bessern. Es ist uns allem
erstlich, daß die Not der Hinterbliebenen auf dem Wege
einer brüderlichen, zumal auch gerade hier die Gelegenheit,
irgend einen Nebenberuf zu ergreifen, vollständig fehlt. Es
ist die höchste Zeit, daß von maßgebender Stelle aus energig
Hilfen geschaffen werden. Deshalb der Aufruf: „Sitzt den
Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen!“

* Bei dem am vergangenen Sonntag vom Bezirk Leipzig
des Sächsischen Radfahrer-Bundes veranstalteten 25 Km. Be-
zirks-Eröffnungstreffen errang das Mitglied Hermann Runge
vom hiesigen Radfahrer-Verein „Germania“ den 1. Preis
mit einer Fahrzeit von 46 Min 40 Sek. für die 25 Km.
lange Strecke.

* Wir verweisen an dieser Stelle noch einmal auf die am
Sonntag im Volkshaus stattfindende Aufführung des Volks-
stückes „Der Schindler von Rappeln“. Die Darsteller werden
alle in historischen Kostümen auftreten, ferner ist die Bühnen-
ausstattung eigen für dieses Stück hergerichtet. Es steht
also ein gescheiter Abend zu erwarten und wir empfehlen
den Besuch aus wahrer. Es ist jetzt die beste Gelegenheit,
sich einen guten Platz zu sichern, da in den letzten Tagen
sicherlich die Nachfrage eine starke sein wird.

* In der vergangenen Nacht machte der erst- und größte
Zeit aus der Gefangenenschaft heimgekehrte Brigadeführer Emil
Geiß, wahrscheinlich in einem Schwermensanfall, seinen Leben
durch Schießen ein Ende.

* Wie wir von zuständigen Stellen hören, ist das Reichs-
finanzministerium, Stelle für ausländische Wertpapiere, gegen-
wärtig mit der Vorbereitung der zweiten Abschlagszahlung
für die an das Reich auf Grund der Bekanntmachung vom
26. 3. 1919 nebst Nachträgen abgetretenen, ausländischen fest-
verzinslichen Wertpapieren, soweit sie bisher weiter veräußert
worden, beschäftigt. Die Bekanntmachung wegen der Einzel-
heiten wird voraussichtlich in der Woche nach Ostern ver-
öffentlicht werden. Die Durchführung der zweiten Abschlags-
zahlung bringt es mit sich, daß künftig keine weiteren Eigen-
tümern, welche bisher als Umschaltungen haben, Gegenstände
zu Geben die Abtretung unterlassen können, bis zum 15.
April d. Js. Städte bei inländischen Banken oder Bankiers
abgetreten werden, die aber bis zum 20. April d. Js. be-
trifft, die zuständigen Zentralstellen eingegangen sein müssen.
Die beteiligten Eigentümer werden um nun, von dieser Ge-
legenheit Gebrauch zu machen. Sogenannte Rechtsnachfolge
sollten ihnen aus der letzten Abtretung nicht entstehen, ob-
wohl die ursprüngliche Abtretungsverpflichtung längst verstrichen ist.
Dagegen haben sie später die in der Bekanntmachung vom
26. 3. 1919 vorgesehene Strafen und sonstigen Rechtsnach-
folgen zu gewärtigen, abgesehen davon, daß auf abgelaufene Zeit
keine Möglichkeit bestehen wird, die Wertpapiere zu veräußern
oder sonst zu vermerken.

Zorgau, 12. April. Das Provinzial-Schulkollegium ha-
ber Umwandlung der Katharina von Bora-Schule in ein
Lyzeum beigestimmt.

Merseburg, 12. April. Anmeldungen von Aufwandschäden
sind bei der Stadtgemeinde Merseburg erfolgt. Man spricht
von mehr als zwei Millionen Mark, die Merseburg erfah-
ren hat an verurteilten Aufwandschäden zahlen soll! Wie der
Merseburger Korrespondent mitteilt, ist die Anmeldung erfolgt
von den Gemeinden Annaberg und einigen Nachbarorten,
wo aufeinander festgelegt worden ist, daß Merseburger Ein-
wohner an den Kämpfen beteiligt waren.

Carmol

tut wohl

bei Rheuma, Hexenschuss, Kopf-, Hals-, Zahnschmerzen
Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol.
Können Sie unsere Präparate am Platze nicht erhalten,
so wenden Sie sich, bitte, direkt an uns, wir veranlassen
dann Nötiges.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, J2ark[304]

Was können wir zahlen?

Die unter dem Vorsitz des früheren französischen Reichsminister, Poincaré stehende „Wiederorganisationskommission“ in Paris hat am 1. Juni 1919 mit der Vorbereitung der Frage zu beschäftigen, wie hoch die von Deutschland an die Sieger zu zahlende Kriegsschuldungssumme sein soll. Im Frühjahr 1919 hatte der damalige Reichsfinanzminister Dernburg vorgeschlagen, den Betrag auf 100 Milliarden Mark zu bemessen unter der Bedingung, daß uns sofort ausreichende Lebensmittel und Vorräte geliefert würden. Im Friedensvertrage von Versailles ist indessen festgesetzt worden, daß die Summe von der genannten Kommission festzusetzen und von der deutschen Reichsregierung bedingungslos anzunehmen sei. In den Kammerdebatten in Paris im Laufe des letzten Winters haben danach die französischen Finanzminister, wie F. Janot, die Entschädigung auf 200 Milliarden Mark bemessen, und von dem Präsidenten Poincaré ist schon anzunehmen, daß er alles aufbieten wird, um diese Ansetzung zum Beschluß zu erheben. Können wir diesen Betrag bezahlen? Ginge es uns nur nach wirtschaftlichen, finanztechnischen und kaufmännischen C und S, so könnten wir in den nächsten fünf Jahren überhaupt nichts zahlen, denn es ist unannehmlich, daß ein so heftiger Geldmangel ein Schuldner, wie Deutschland, in die Geber, von denen er seine Existenz ermöglicht will, auslöst, aber die Tatsache allein würde uns nicht viel helfen, denn die Entente hat in dem Friedensvertrage ein Rechtsinstrument gegen uns in den Händen. Es muß uns also von anderer Bestand kommen.

Glücklicherweise für uns besteht die Entente der Auffassung über die deutsche Schuldigkeit gegenüber, und die Lage würde sich für uns noch besser gestalten haben, wenn nicht die letzten Unruhen stattgefunden und uns in Kredit und wirtschaftlich so schwer geschädigt hätten. Giebt das so weiter, so werden wir noch weniger zahlen können, als bisher, und wo nichts ist, kann auch die Entente nichts fordern, aber es wird uns dann auch die Lebensmittel und Vorräte fehlen und für die Zukunft keine Möglichkeit bestehen, wenn wir nicht als ein solches wirtschaftliches Ruinieren und der daraus hervorgehenden Zahlungsunfähigkeit nichts, sondern werden ganz und gar verelenden. Der Selbstschuldungsdrück und die Klugheit zwingen uns also dazu, die namentlich in England, Amerika und Italien bestehende Lebensnot auszunutzen, und Deutschland bei der Festlegung der Kriegsschuldung nicht wie eine Nitrone auspreßert werden darf, sondern auf dem Äußersten besinnen muß.

Was können wir also zahlen? Nach den im letzten Abschnitt der Nationalabrechnung und der Beratung der neuen Steuererlasse gemachten Aufstellungen haben wir an Reichtum, an Gütern, an Grundeigentümern etwa 23 Milliarden im Jahre aufzubringen, es zum nächsten Jahre, von dem ab die Zahlungen an die Entente ihren Anfang nehmen sollen, nicht mehr sein werden, ist zweifelhaft, aber wir wollen hoffen, daß es dabei bleibt, denn es ist wahrlich genug. Aber diese 23 Milliarden sind noch nicht durch sichere Einnahmen gedeckt, wir wissen auch noch gar nicht, ob die Summen, die als Entschädigung der Sieger ausgerechnet sind, wirklich einkommen werden. Nehmen wir aber hier ebenfalls an, es käme so, dann sind wir indessen ausgepumpt, da doch auch Lebensmittel, Kleider, Kocien bezahlt werden müssen und die Papiergelddruckerei nicht in alle Ewigkeit so weiter gehen kann. Kommt also nun die Entente zu diesen jährlichen 23 Milliarden Ausgaben noch mit 200 Milliarden Kriegsschuldung, — 10 Milliarden Zinsen jährlich, so wären wir bei der Zahlungsunfähigkeit. Wir können nicht 200 Milliarden aufbringen und bei den heutigen Verhältnissen auch nicht 100 Milliarden. Vom Vermögen bleibt übrig nicht mehr viel, und die Arbeiter zeigen keine Neigung, ein Notgeld zu bringen.

Was können wir also zahlen? Wir zahlen in Gold — können wir nicht, deshalb können wir auch unser Lebensmittel zu zahlen, und wir auch unser Leben, wir müssen uns also auf Verzweiflung, Fabrika- und Not-

materialien-Lieferung einigen, und zwar von einer Summe, die diese jährliche Leistung, wenn auch noch so mühsam, gestattet. Das werden vielleicht kaum 120 Milliarden sein. Die Vorbereitung davon ist aber, daß Kohlen und Eisen- und Stahlindustrie unbedingt und unter allen Umständen gefördert, Werkzeuge und Fabrikarbeit nicht geteilt werden. Denn sonst kämen wir in den Zustand des einzigen Beschleppens, und das endet, braucht nicht weiter gesagt zu werden. Wm.

Das „Referendum“.

Erfahrungen mit „Volksentscheid“ und „Volksbegehren“.
Nachdem in einem nordamerikanischen Bundesstaat schon im 18. Jahrhundert die Volkswahl gegenüber dem Mißbrauch der Regierungsgewalt durch die Regierung, die aus einem Parteistück heraus zur Macht gelangt waren, in der gelegentlichen Festlegung der Volksabstimmung über jedes einzelne Gesetz festgelegt worden waren, ist diese „Beirater“ der jederzeitigen Annahmefähigkeit des Volkswillens in der Schweiz zum vollkommenen Ausbau gelangt. In der Schweiz sind die „Volksabstimmungen“ (Vollständ. R. V. Köbler, 1919) seit Dr. Zuchowatz die Erfahrungen der Schweiz in folgenden dar:

Der demokratische Charakter der schweizerischen Verfassungsverhältnisse zeigt sich am deutlichsten an der Ableitung, die der allgemeinen Volksabstimmung (dem Referendum) in nächster Zeit zukommt. Fast über alle wichtigen Bundes- oder Kantonsfragen stimmen alle wahlberechtigten Männer ab. Für Verfassungsfragen ist die Volksabstimmung ohne weiteres selbstverständlich, außerdem ist sie aber fast in der Hälfte aller Kantone (in den deutschen) für die Gültigkeit aller Kantone notwendig (obligatorisches Referendum). In der anderen Hälfte (nicht weichen Kantonen) muß sie für die Gültigkeit (fakultatives Referendum). Falls 50 000 Bürger es verlangen, muß eine Volksabstimmung über eine gewünschte Verfassungsänderung herbeigeführt werden. (Verfassungs-Initiative.) Schließlich wurde den Wählern auch die Gesetzes-Initiative gemährt, d. h. das Recht, ein Gesetz über einen bestimmten Gegenstand vorzuschlagen.

Die Gesetzes-Initiative wurde 1894 zum ersten Male angewendet und ein Gesetz wegen des Schatzes verabschiedet mit großer Mehrheit angenommen. Die Volksabstimmungen verliefen durchaus nicht immer folgerichtiger demokratisch. „Das Recht auf Arbeit“ als Verfassungsartikel aufzunehmen, wurde abgelehnt, ebenso 1900 die Einführung der Schlichtung für die Arbeiter zum Nationalrat und die Forderung der Volkswahl für den Bundesrat, was doch entschieden ein demokratischer Vorschlag war. Die zwangsweise Kranken- und Unfallversicherung wurde 1897 und 1900 abgelehnt, 1912 aber angenommen.“

Neue Gewerkschaftsforderungen.

Kündigung der Reichswehr verlangt.

Die am Generalkonferenz beteiligten Arbeitnehmerorganisationen und die Vertreter der Parteileitungen der sozialdemokratischen und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei haben gestern eine Reihe von Forderungen über die Klärung der politischen Lage formuliert, die sie der Reichsregierung vorlegen. Diese Forderungen lauten:

1. Kündigung der Reichswehr aus der neutralen Zone. Die Aufrechterhaltung der Ordnung obliegt den nach dem Vieselerde Liebererkenntnis zu bildenden Ortsgruppen.

2. Kein Einmarsch der Reichswehr in die Ruhr.

3. In dem von der Reichswehr angefaßten der neutralen Zone besetzten Gebiet sind die Ortswehren sofort zu bilden, worauf der Kündigung der Reichswehr erfolgt.

Die Vorgesänge in Wilhelmshaven, Altenburg usw. verlangen sofortige Abhilfe. Die verfassungstreuen Unteroffiziere und Mannschaften sind zu lösen:

Zu Tode gehezt.

Erzählung von Ferdinand Meier.

Sechszehntes Kapitel.

Herr von Walter sah seinem Schicksal ganz apathisch entgegen. Er wußte, was ihn bedrohte. Wußte, daß es ihm gefahren würde, den furchtbaren Verdacht, sein Leben gefehlt zu haben, von sich abzuwälzen. Er sah seine Verurteilung voraus und sah ihr mit gleichgültigen Stumpfheit entgegen. Jetzt, wo er sein Kind wieder verloren hatte, war ihm alles gleich. Er wollte nur eines: sterben. Er fühlte sich, wie zu Tode gehezt, unfähig, das drohende Schicksal von sich abzuwenden. Nein, für ihn gab's nur eins: den Tod oder Wahnsinn. Und er nagte an ihm, er fühlte es. Der Streckt schon seine Krallen nach ihm aus und packte ihn mit unerschütterlichem Gewalt.

„Keine Unschuld glaubte niemand. Selbst sein Anwalt nicht. Von Soms Heide und seiner Braut, die an ihm glaubt hatten oder doch vorgegeben hatten, ihm zu glauben, hörte er nichts.“

„Sein Kind war verschollen.“

„Was sollte er da noch? Das Ende, das Ende, nur das war es, was er suchte. Sollte er, um die Ende zu beschleunigen, bekennen?“

„Was? Er nicht begangen hatte?“

„Nein, nimmermehr. Aber der Gedanke fühlte immer mehr Wurzel in ihm, und über weite, vielleicht hätte er ihn auch ausgeführt, um nur über den unqualvollen Zustand der Ungewißheit hinweg zu kommen. Da aber kam etwas anderes dazwischen. Sein Anwalt fachte ihm bei einer Besprechung ein nutzloses Papierrollen zu, das er beuonen in der Handfläche und zwischen den Fingern verbergen konnte.“

„Nehmen Sie, es wird Trost bringen.“

Und als er in der Helle das Rollen auseinanderfaltete, da sah er vor Entzücken fast auf, denn — es war ein Bild, ein ganz kleines Bild seines Kindes!

„Mein Fritz, mein Fritz!“ sammelte er im Liebermaß seines Glückes und küßte und küßte immer wieder das Bild, das ihm den ersten Frohgruß in die Helle brachte.

„Mein Fritz“ und er wurde nicht satt auf das Bild zu sehen.

Da unten am Bande war noch etwas eingeklebt. Mühsam entzifferte er's. „Gut... von... Reiche...“

„Allo doch! Also hatte sie ihn doch nicht verlassen. Also stand sie treu noch bei ihm und es war nicht wahr, was man ihm angetragen hatte, daß Soms Heide ein Judas an ihm gemordet war, und doch er es gewesen, der ihn damals, als er seinem Kinde so nah war, als er es wiedergefunden hatte, hätte verhaften lassen.“

„So konnte man also wirklich noch an die Hilfe der Menschen glauben, wenn man an der Stille Gottes verzweifelt.“

„Oder war es nicht ein Fingerzeig des Himmels, der ihm das Zeichen da brachte.“

Stundenlang sah er nun da in seiner Zelle und betrachtete nichts als das Bild, von dem eine neue Zuerkunft ausströmen schien, ein Friede, wie der unglückliche Mann ihn lange nicht gekannt.

Und von jenem Tage kamen der Hoffnung belebende Zeichen immer mehr.

Einmal war es ein Zettelchen: „Küssen Sie Mut. Wir haben Beweise Ihrer Unschuld.“ Ein andermal ein Stückchen Papier, auf das eine geführte Akerhand die Worte gekritzelt hatte: „Nicht weinen, Papa. Dein Fritz.“ Worte, bei denen die Tränen und das Schluchzen den einst so starken Mann übermannten. Dann wieder die Postkarte: „Wir können den Wieder sagen, wann wir wollen. Warten Sie die Verhandlung an.“

Und auch das Wesen des Anwalts änderte sich. Auch er sprach von geheimnisvollen Dingen, die sich zutrugen und die darauf hindeuten, daß bei der Verhandlung sich Dinge zutrugen werden, die eine Wendung im Schicksal des Angeklagten hervorbringen müßten.

Warum erst bei der Verhandlung, das wußte er nicht. Wie er überhaupt nicht wußte, um was es sich handelte.

Es waren nur unklare Anspielungen ihm gegenüber. Nur einmal kam Heide, brühte ihm die Hand und sagte: „Ich weiß wer der Mörder ist. Ich habe alle Beweise in den Händen. Aber wir müssen warten. Er muß dann geremelt werden, wenn er sich am sichersten glaubt.“

„So sage er, Selbe.“

„Und Walter — glaubte ihm wieder alles. Und er sah der Verhandlung, die endlich für ihn ab, außerdem war,

die abgelehnten unzuverlässigen Offiziere sind nicht wieder zu gebrauchen, fordern der Bestrafung auszuweichen. Das Kabinett wird vom Reichsgericht für sachliche und verlässliche Garantien gegen die Wiederbenutzung unzuverlässiger Führer fordern. Die Klärung von Muniton an fortrevolutionäre Formationen (Wrigade Ehrhardt usw.) ist sofort einzustellen.“

5. Auf die Preußische Regierung wird eingewirkt, damit die Reorganisierung der Sicherheitsbehörden durch Einsetzung organisierter Reichswehrmänner höchstens zur Durchführung gelangt. Die Reichswehrreorganisationswesen in der schleunigen Durchführung dieser Maßnahme eine unbefähigte Voraussetzung, um der starken Erregung in der Arbeiterschaft entgegenwirken zu können.

Die Organisationen unterbreiten ihre Stellungnahme sofort der Reichsregierung und behalten sich alle weiteren Schritte nach Entgegennahme der Regierungserklärung vor.

Sind die Gewerkschaften wirtschaftliche oder politische Organisationen? Zur Durchsetzung politischer Forderungen sind doch die politischen Parteien da, der Ort, wo sie erhoben und erlärnt werden, ist in der Demokratie das Parlament. Wohin soll es führen, wenn sich die Gewerkschaften zu Trägern politischer Forderungen machen und sie mit ihren Mitteln, d. h. letzten Endes durch den Streik, durchzusetzen suchen? Es ist an der Zeit, daß einmal wieder deutlich betont wird, daß die Gewerkschaften einzig und allein wirtschaftliche Forderungen zu vertreten haben. Fangen doch schon andere, nicht minder einflussreiche und wichtige Wirtschaftsorganisationen an, gleichfalls mit dem Gedanken zu spielen, mit dem ganzen Gewicht ihrer Abwehrmittel ihre Forderungen vertreten zu wollen. Das müßte schließlich zur Aufhebung des Parlaments führen und damit das Ende der Demokratie und den Beginn einer politischen und wirtschaftlichen Anarchie bringen, in der schließlich die Organisation des Staates, der sich als der stärkste erweist, die Diktatur dieser Bevölkerungsklasse aufrichtet.

Rundscha.

Frankreich und Teutland. Den Franzosen ist es nicht angenehm gewesen, daß England und Amerika uns internationale Kredite haben lassen und ihnen damit die Einmischung in die deutschen Verhältnisse haben ermöglichen wollen. Ein so heftig haben ihnen die Erfahrungen im Ruhrgebiet, die ihnen die Möglichkeit auf spätere militärische Intervention bietet. Die Barriere Regierung hat nicht an den Ernst der Lage geglaubt und deshalb das Vorhaben starker Truppenenteile bis an das rechte Rheinufer nicht gestattet wollen, obgleich doch wirklich keine Gefahr darin lag. Wäre eine respektable deutsche Truppenmacht in das Ruhrgebiet eingedrungen, so war der kommunistische Spitz in ein paar Tagen vorbei.

Wie die Engländer selbst früher über sogenannte Kriegsverbrechen geracht haben, zeigen ausführliche Erörterungen aus dem Jahre 1888, an denen sich auch der vielgenannte Admiral Vereford beteiligt hat. Dieser hat damals ausgeprochen, daß ein Heer oder Flottenführer sich niemals von „Gefühlswunden“ blühen lassen dürfen, sondern alles tun müsse, um die Bewohner des feindlichen Landes in Furcht und Schrecken zu bringen, um sie der Unterwerfung geneigter zu machen. Diese Auffassung hat in England allgemeine Zustimmung gefunden. Daß die deutschen Seeräuber sich im Weltreise sehr von „Gefühlswunden“ haben lassen lassen, ist bekannt.

Das neue deutsche Ministerium vor dem Reichstag. Die neue Regierung Friis stellte sich Dienstag den beiden Kammern des Reichstags vor. Der Ministerpräsident hielt eine kurze Rede, in der er erklärte, daß keines der Mitglieder des Ministeriums sich an der Bildung desselben beteiligt hätte, wenn nicht alle Parteien zugestimmt hätten, mit ihm zu arbeiten. Er sprach weiter den Wunsch aus, daß die Neuwahlen in kürzester Zeit stattfinden, damit ein Ministerium, das sich auf die Mehrheit des Reichstages gründet, in übereinstimmung mit dem unveränderten Wunsche des Reichstages die Führung der Regierung übernehmen

mit einer Ruhe entgegen, die er früher nicht für möglich gehalten. Sein mehr als Anseh, er fühlte sich unter dem Joch der Reichsregierung nicht mehr als ein Reichsdiener, sondern als ein Mensch, der sich dem Reichsdiener widersetzen würde.

„In der Öffentlichkeit indessen wurde der Fall wieder lebhafter diskutiert, je näher der Termin der Verhandlung heranrückte, und hier galt allerdings die Verurteilung für sicher. Nicht wegen Mord, aber wegen Verurteilung gewiß. Zur Karl wurde schon ganz ausgepackt. Das war der brave Karl, der seinem Herrn das Kind retten wollte und dafür seine Haut jetzt zu Markte trug.“

„In jedem Falle aber verlor der Prozeß sehr interessant zu werden, und man riß sich schon lange vorher um die Eintrittskarten, als hätte es die Premiere in einem Theater.“

Auch Raminagen hatte seiner Braut eine Karte beschaffen müssen.

„Ich würde es Dir nie verzeihen, wenn Du es nicht tatest“, sagte sie. „Im übrigen scheint Dich der Prozeß sehr aufzuregen. Du bleibst wieder ganz blaß aus, abgemalnt und schweißte letzte sie hinzur: „Wenn ich Dich nicht so genau kennen würde, würde ich glauben, Du hättest ein schlechtes Gewissen.“

„Habe nicht mit solchen Dingen“, sagte er abschließend. „Nein, nein, ich weiß ja, was es ist.“

„Du fürchtest Dich, ich könnte, wenn ich alles erfahre, eiferfüchtig werden auf die Lote. Aber fürchte Dich nicht. Das geht mich die Vergangenheit an. Wir wollen der Gegenwart leben und die Zukunft genießen.“

Seine Zustimmung aber wurde von dem Tag bitterer. Es war, als hätte etwas auf ihm. Ein schwerer, dumpfer, drückender Alb.

Troddem lächelte er, wenn sie ihn fragte.

„Es ist so schwer, in seiner Vergangenheit wühlen zu sehen. In der Vergangenheit, die nicht bloß die eigene war und in der die Güte einer Frau mitwirkte. Einer Geliebten, die nicht bloß die Güte einer Geliebten war, das alles vor der Erlösung, nicht nur den Gedanken, daß die Sensation gehenden Welt aufdecken zu müssen?“

„Das ist es“, sagte sie.

„Und denn, und das ist es allein, was mich schweremüht macht.“

„Es war's aber nicht.“

„Es war ganz etwas anderes.“

fürne. Im übrigen sollte das Ministerium sehr wichtige Gehege durchzuführen, die notwendigem durchgeführt werden müssen, und verschiedene Angelegenheiten erledigen, u. a. die norddeutschen Verwaltungsbürokraten. Das Ministerium habe keine politischen Ziele. Es sei befehligt von dem Wunsch nach Arbeitsfrieden, Arbeitslust und Gemeinnützigkeit. Die Arbeit wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Trotz der Aufhebung des Generalstreiks lehnen die Arbeiter, die Seeleute, die Heizer und die Werftarbeiter den Streik fort.

Einberufung des Völkerrundrates nach Paris. Der Rat des Völkerrundrates ist am 9. April nach Paris einberufen worden, um die Vorschläge des Obersten Rates bezüglich Amerikas und des Schutzes der innerhalb der Grenzen des französischen Reiches befindlichen Bürgerrechte zu erörtern. Der Rat wird das vorgeschlagene Maßnahmen für die Ernennung der Vertreter der Stadt Danzig, die in Uebereinstimmung mit dem Oberkommando die Befestigung der Freistadt entwerfen werden, prüfen. Vielleicht wird auch die Frage der Heimführung der Kriegsgefangenen behandelt.

Was dem Sonderfrieden mit Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Das Abgeordnetenhaus wird in die Angelegenheit der Entschädigung annehmen, durch die der Friedenszustand mit Deutschland erklärt wird. Sinesco, der nach Washington zurückgekehrt ist, sagt voraus, daß die Entschädigung im Jahr wohl sechs Wochen aufgeschoben werden wird, weil verschiedene Fragen geben müßten. In verschiedenen Kreisen wird behauptet, Wilson werde, sobald die Republikaner bereit seien, ihre Vorkämpfe zu ändern und nachdem er sein Wort gegen den Friedensentschluß eingelöst habe, den Friedensvertrag nochmals einreichen.

Die Amerikaner. Unsere Landeskinder in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben während des Krieges nicht so zu unseren Gunsten eintreten können, wie sie selbst wohl gewünscht und wie wir gedacht haben, aber die scharfen Maßnahmen der Regierung des Präsidenten Wilson legte der Bevölkerung wie der Presse viele Hindernisse in den Weg. Seit dem Friedensschluß, der formal mit Amerika allseitig und nicht vollzogen ist, hat sich der amerikanische, Stillstehen von drüben her sind schon in Menge in Deutschland eingetroffen und folgen noch weiter. Es ist rührend, zu sehen, wie sich jetzt Deutsch-Amerikaner, die seit Jahren nichts mehr von sich haben hören lassen, der früheren Bekannten und Verwandten in der alten Heimat erinnern und ihnen Geldspenden übermitteln. Auch die deutsch-amerikanische Presse und einflussreiche Personen erheben ihre Stimme und die Wirkung macht sich auch in den amerikanischen Kreisen geltend, die uns bisher wenig geneigt waren. Wir wollen hoffen, daß sich die Folgen dieser Einsicht auch bei dem bevorstehenden Abschluß des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages geltend machen und uns wertvollere reichere Lebensmittelfuhr bringen werden.

Wien. Eine englische Sozialistengruppe geht in Unterhandlungen wegen Verwicklung an den österreichischen und ungarischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaften, wodurch England die führende Rolle in der Donauschiffahrt erhalten würde.

Sibirien. Japanische Truppen sind nach schweren Kämpfen mit den Bolschewisten in Wladivostok eingedrungen.

Geschäftliches.

W ist die Verkaufsnahme des Vermögens von Hochverrätern zulässig? Das Raumburger Landgericht erachtet aus dortigen juristischen Kreisen Raumburg ist Sitz des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen, Anhalt und Schwarzburg-Sondershausen) eine Zulassung, worin die vorstehende Frage erörtert wird. Es heißt darin, daß der Annahme eines geschäftlichen Gesetzes für künftige Fälle von Hochverrat nichts im Wege steht, daß es aber nicht auf die Teilnehmer am Kapuzenputz angewendet werden kann, weil nach

dem deutschen Strafrecht ein Angeklagter nur zu derselben Strafe verurteilt werden kann, die im Strafgesetzbuch zur Zeit der Begabung mit der Verurteilung war. Und die Konstitution vom 28. März 1919, die Strafe für Hochverrat im Strafgesetzbuch nicht enthielt.

Merkelei aus aller Welt

Für 50 000 Mark Silbergeld beschlagnahmt die Berliner Kriminalpolizei bei einem Banditen aus der Provinz, der seinen Sitzsitz mit hohem Gehalt in Barmberg umwandeln wollte. Der Bandit sei jedoch auf der Suche nach Geldauswäskern Kriminalbeamten in die Hände, die zum Schein auf das Geschäft eingingen und ihn, als er den Silbergeld auspackte, mit dem Gelde nach dem Polizeipräsidium brachten, da er in den Verdacht des gewerbsmäßigen Geldhandels geraten war.

Geheime Unterhaltungen bei einer Kriegsgesellschaft. Hier ein Vierteljahr lang unterhalten und in kurzer Zeit mit zwei Helfershelfern durchgebracht hat ein erst 18 Jahre alter Barmberg, der von der Kriminalpolizei als Räuber entlarvt und festgenommen wurde. Wie der junge Mann angibt, sei er mit seinem Gehalt nicht auskommen. Da ihm die Gesellschaft die von ihm erbetenen Vorschüsse nicht bewilligt habe, sei er auf den Gedanken gekommen, sich durch Speerführungen das nötige Kleingeld zu verschaffen. Das sei ihm auch ziemlich leicht gefallen, da bei der Gesellschaft ein großes Durcheinander herrschte und es seinem aufpassen sei, wie er aus den frei umherliegenden Scheidbüchern mehrere Formulare herausgenommen habe. Im sich in den Besitz größerer Geldsummen zu setzen, trat er mit einem früheren Banditen zusammen, der sich zusammen. Die entwendeten Scheine auf denen er die Unterschriften der Vorleser gefälscht hatte, übergab er seinen Helfershelfern, die, als ihnen der erste Schein glatt ausgefallen wurde, nacheinander eine Viertelmillion Mark abgaben und von dem Gelde auf großen Fuße lebten. Als sie schließlich einen Schein über 20 000 Mark erhalten wollten, schloß die Bank Verdacht und veranlaßte die Verhaftung der Betrüger. Von dem ganzen Gelde beschloß der junge Mann nur noch 320 Mark.

Ein Millionen-Erbschaftsdiel ist durch die Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Die Schwinderin, eine Frau aus Halle und deren Sohn wurden verhaftet. Die Frau hatte vor längerer Zeit von einem Verwandten 100 000 M. geerbt. Diese Erbschaft hatte sie verkauft, und die mit ihrem Sohne auf großem Fuße lebte, war das Geld bald aufgebraucht. Um sich wieder in den Besitz von Geldmitteln für ihren kostspieligen Lebensunterhalt zu setzen, kamen beide auf den Gedanken, mit Hilfe der noch in ihrem Besitz befindlichen Erbschaftspapiere die Erbschaft noch einmal zu verkaufen. Als ihnen dies gescheit war, legten sie sich ganz an den Erbschaftsdiel und legten sich in den Kopf, die Erbschaft zu veräußern über einer Million Mark. Die vorhandenen Papiere schloßten sie zu diesem Zweck. Ebenso die Korrespondenz mit dem Testamentvollstrecker.

Auf der Spur der Manufakturbanden. Der Einbruch in das Charlottenburger Manufaktur, der, wie erinnerlich, in der Nacht vom 22. zum 23. Februar ausgeführt wurde, scheint jetzt keine Klärung entgegenzusetzen. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine neue Spur aufgeklärt, die in der Verhaftung der Täter führen dürfte. Im engen Zusammenhang hiermit stehen die Ermittlungen über die vielfachen Kircheneinträge der letzten Zeit. Es gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, daß alle diese Verurteilungen auf das Konto der Täter zu setzen sind, die sowohl das Manufaktur in der Verhaftung als auch die Himmelfahrt in Friedrichshagen verurteilt haben.

Merkwürdige Bevölkerungsvorgänge. Die Bevölkerungsvorgänge Berlins aus dem Jahre 1917, von denen jetzt Aufstellungen vorliegen, zeigen u. a.

folgende merkwürdige Vorgänge: 11 Mütter waren weniger als 15 Jahre alt, 18 Mütter erst 18 Jahre. Ein Geschiedener heiratete in dritter Ehe, eine Geschiedene in dritter. 12 Heiratsaufträge waren noch nicht 19 Jahre alt, zwei Bräute waren 15 bis 16 Jahre, während ein 84-jähriger Mann eine Frau von 57 Jahren und ein 81-jähriger eine von 64 Jahren heiratete. Zwei Bräute waren über 72 Jahre alt. Die längste Ehe dauerte 61 Jahre. Geschieden werden die meisten Ehen nach fünf bis zehn Jahren. Von da an nehmen die Scheidungen langsam ab. Drei Ehen wurden aber erst nach mehr als 40-jähriger Ehe geschieden. Ehebündnis war der Scheidungsgrund bei 622 Frauen aber nur bei 487 Männern. Wegen ökonomischer Verfallung wurden 71 Ehen, wegen finanzieller Verfallung der ehelichen Pflichten, eheleier und unwillkürlicher Verfallung 421 Ehen, wegen Verfallung der ehelichen Pflichten, Nachstellung nach dem Leben kam als Grund im Jahre 1917 nicht vor.

Aufdeckung einer schändlichen Falschgeldfabrik in Berlin. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Bande von Falschgebern dingelt zu machen, die erhebliche Beträge, beliebig Millionen, durch Verfertigung täuschungsähnlicher Banknoten erbeutet hatten. Die täuschenden Noten sind beinahe alle österreichische Noten, die aber abgeimpft wurden und dadurch einen wesentlichen Kursvorsprung gewonnen haben. Die Schwindler fälschten die Stempel und brachten das Geld in den Verkehr, das von Kaufleuten und Helfenden, die mit Bömmen Geschäfte treiben, gutgläubig abgenommen wurde. Die Noten wurden dann meist in Wägen beschlagnahmt, so daß die deutschen Kaufleute großen Schaden erlitten. Die Polizei ermittelte nun die Drucker der Stempelblätter und verhaftete einen Wägen Simon Weiß, dessen Ehegatte David Weiß und einen Martin Sternhoff. Die Untersuchung der Angelegenheit wird noch fortgesetzt.

Eine letzte Veranstaltung. In der Nähe des Königsplatzes im Grunewald bei Berlin fanden Polizei-Beamte ein völlig entleertes junges Mädchen in einem ungesunden Zustande auf. Sie sorgten zunächst für die Ueberführung des Mädchens nach dem Nichteisener Krankenhaus, wo erfolgreiche Wiederbelebungsvorkehrungen angefaßt wurden. Die bisherige Vernehmung der Eingekerkerten hat ergeben, daß es sich um die jugendliche Arbeiterin Karla Köhler aus Berlin handelt. Das Mädchen ist verheiratet, auf einem Schiffszuge mit einem fremden Manne dort diesem betäubt und vollständig entleert worden zu sein. Nähere Einzelheiten, wie sich der Vorgang abgefaßt hat, waren vorläufig von der Köhler nicht zu erfahren.

Mord und Selbstmordversuch auf Eisenbahn. Ein blutiges Eisenbahntrauma ereignete sich am Abend des Donnerstag in Regal bei Berlin. Der Arbeiter Fritz Vogt drang in die Wohnung seiner Freundin Gertrud Schneider ein, und verurteilte sie zu bewegen, ihren Mann zu verlassen und sich ihm anzuschließen. Die Schneiderin weigerte sich, meierte, was es wohl zu einem heftigen Austritt gekommen sein, in dessen Verlauf Vogt seine Geliebte durch einen Schnitt in den Hals tötete. Aus Verzweiflung über seine Tat sprang er sodann aus dem Fenster und zog sich schwere Innere Verletzungen zu. Vogt wurde in bewußtlosem Zustande in die Berliner Charite eingeliefert.

Es bleibt bei 20 000 Mark Versicherungsgrenze. Die Erweiterung des Krankentafelgesetzes bis zu einem Einkommen der Versicherungsbedürftigen auf 20 000 M. Versicherungsgrenze ist beschlossene Sache. Nachdem Reichsrat und Ausschuß der Nationalversammlung zustimmend über das Gesetz auf dem Wege der vereinfachten Gesetzgebung am 26. April in Kraft traten. Die anderweitig verbreiteten Mitteilungen, daß die Versicherungsgrenze auf 12 000 M., die freiwillige Versicherung aber bis 20 000 M. festgesetzt sei, ist unrichtig. Die vereinfachte Vorlage wird also gar nicht an Hand der Nationalversammlung gelangt, sondern kurzer Hand als Verordnung veröffentlicht worden und hiermit die Rechtskraft beschritten.

Eszen befreit.

Zubehelbe Befreiung der Reichswehr. Die Regierungstruppen sind Dienstag nachmittag 5 1/2 Uhr in Eszen eingedrungen. Das Rathaus und die öffentlichen Gebäude sind in ihrem Besitz. Die Stadt ist von Spartaisten frei.

Seit Dienstag Mittag weht vom Eszener Rathaus die Fahne der Republik, und die rote Mäntel sind verschwunden. Der Wallon des Rathauses ist mit farbigen Tüchern geschmückt, und auf dem Rathausplatz steht sich eine frühe Menge, die die Reichswehr begrüßen will. Die Kaufleute und Wirtschaften öffnen wieder die Tore. Die festlandeten Fenster bieten einen feierlichen Anblick. Die Mitglieder der neuen Sicherheitskommission helfen den Truppen bei Wiederherstellung der Ordnung. Nach dem Einrücken der Reichswehr hat die Eisenbahn ihren Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen. Sämtliche Bäume verbleiben wieder.

Fortgeschritten. Befreiung des Ruhrreviers. In Herne, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Buer, Gladbeck, Mülheim und Duisburg sind Regierungstruppen eingedrungen. Vorher hatten noch heftige Kämpfe mit schwerer Artillerie am Rhein-Serne stattgefunden. Heftig wurden die Regierungstruppen von der Bürgerwehr mit aufeinander gesetzten Geschützen, und als letzter aus schwerer Bedienung getroffen. Die Operationen schreiten planmäßig fort. Im Wiprock fanden noch bei Bortrop und Arn a n feste Kämpfe statt, unter denen besonders die Stadt Wotrop gelitten hat. Heber

das Schwedensregiment der Polen bringen es jetzt nach der Befreiung aus den bis dahin abgegrenzten Städten genauere Berichte an die Öffentlichkeit. So wird aus Eszen berichtet: Als das Vorwachen der Regierungstruppen bekannt wurde, entließ den Führer der Arbeiter die Leitung der Mägen. Die zurückbleibenden Frontsoldaten managen den Vollzugsrat und den Zentralrat, ihnen Requisitionsgeld auszuspenden. Es kam zu regelrechten

Wanderungen, und in manchen Gegenden wurde Laden für Laden ausgeräumt. Die zu Hilfe gerufenen Soldaten der roten Truppen konnte in einzelnen Fällen, Befände retten, und mehrfach wurden von ihr die Mägen erbeutet. Später bildeten sich Bänden von fünf bis zehn Mann, die nachts in die Wägen und Häuser eindringen und mit vorgeschlagenen Messer Geld, Wertgegenstände, Wäsche usw. erprehen. Eine rote Bande herrte eine Zeitlang die Hauptverkehrsstraße ab, am dort angefaßten Mägen zu führen.

Aus Recklinghausen wird geschrieben: In allen Eszen und Eszen wurde geplündert und geraubt. In diesem Treiben haben sich auch die Mitglieder des Vollzugsrats mitschuldig gemacht. Die Seele der aufständischen Bewegung war dort der Wägenführer Geselemdorfer Maruse, eine Ahrse, der sich geschworen hatte, in Recklinghausen seinen Sten auf dem anderen zu lassen. Eine Kugel hat dem Treiben dieses ebenfalls d. s verbiente Ende gebracht. Als von Eszen her die Regierungstruppen in Anmarsch waren, wurde der Vollzugsrat mit seinem Führer Boente festgesetzt. Lad nachher aber von Metzgerheim wieder befreit. Der Vollzugsrat zwang einen Wirt, ihm auf seinem Gefährt nach Eszen zu fahren. Auf der Rückfahrt wurde der Wirt erschossen, wie man annimmt, um die Spur der Flüchtigen zu verwirren. In Eszen waren geschäftlichen der Bolschewisten auf den Schloß des Grafen Westpholz beschloß. Nachdem sie vorher Bauernhöfe geplündert und Vieh abgeschlachtet hatten, drangen sie mit einem Trupp von Drinen in das Schloß ein. Die allein ampfende Gefährt wurde auf rohe Weise mißhandelt und gezwungen, Eszen zu locken und zu servieren. Möbel und Kunstgegenstände wurden bis auf das letzte Stück zerstört und die Krugzeuge von den Weibern zertrümmert. Unter den aufgestellten Spardaisten beobachtete sich ein 15-jähriger Bube, der mit Waffen in der Hand angetroffen wurde und bei dem man die Summe von 15 000 Mark in Papiergeld vorfand.

Osterruhen in Irland.

Massenbrandstiftungen in irischen Amtsgebäuden. In der Osternacht ist aus Anlaß des irischen Auf-

standes von 1916 in zahlreichen Regierungsämtern in Dublin, Cork und Belfast infolge Brandstiftung Feuer ausgebrochen, unter anderem in Entkommenenämtern in Dublin, Cork und Belfast. Die irischen Dokumente wurden dadurch vernichtet. Belfast war anfangs infolge Zerstreutens der Telegraphendrähte und des Abzuges nach England isoliert. Es verlautet, daß die Ausschreitungen auf Grund eines groß angelegten Planes vorgenommen worden sind. Bis jetzt sind 60 Personen inhaftiert, von denen die meisten unbeschadet waren, durch Feuer und Sprengstoffe zerstört worden; 22 Entkommenenämter, davon 5 in Dublin, wurden überfallen und die Dokumente vernichtet.

Großer Umfang der Zerstörungen. Starke Zerstörung, das am Sonntagabend eine protestantische Schule in Milltown in Irland eingeschürt und in einer protestantischen Kirche in Glim Zerstörungen angerichtet worden sind, und daß am Montag Marschall Wilson und Sir Macready, der neue Kommandant der Truppen in Irland, in Belfast angekommen sind. Laut „Evening Standard“ ist infolge der Brände bei den Vereinten das Entkommenenwesen in Irland völlig gerichtet. Zerstört sind auch ansehnlich mehr als hundert Postämter.

In Monaghan verurteilte die Menge das Oestling in dem eine Anzahl wegen politischer Vergehen verurteilter untergebracht ist, zu führen. Da man in den Ostertagen neue Unruhen befürchtete, wurden eigenspezifisch ausgeheute militärische Maßnahmen getroffen. Auf George antwortete mit längeren Ausfährungen die Fortsetzung des Dubliner Überlieferungsmittels der Welt in verfallener Stimmung, bis die irische der lokalen Verwaltungsbeförden sind die kritische Lage der Iränder erst anzuertennen. Er könne aber einer Verurteilung nicht zustimmen, solange die terroristischen Vorgänge nicht aufhören. Die Schwedensherrschaft des Nordens, Raubens und der Brandstiftung könne niemals zum Ziel der irischen Republik führen, sondern müsse drastische Regierungsmaßnahmen herausfordern.

Schü-**Li**

Nur Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr Große Kino-Vorstellung

Spannendes, prachtvolles Programm

Schü-**Li**

In unserm Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 3 Dampfmolkerei Kemberg e. G. m. b. H. in Kemberg folgendes eingetragen: Der Lehrer a. D. Albert Reichel in Kemberg ist an Stelle des verstorbenen Landwirts Karl Harber für die Jahre 1920 und 1921 in den Vorstand getreten.

Kemberg, den 8. April 1920

Das Amtsgericht

Eiskeller- und Wagen-Verkauf

Sonnabend, den 17. April, nachmittags 2 Uhr verlaufe ich zum Abbruch meinen Eiskeller meistbietend unter günstigen Bedingungen. Besichtigung kann jederzeit vor dem Termin stattfinden. Bedingungen sind vorher einzusehen.

Anßerdem einen noch gut erhaltenen starken 4-Hill. Koffenwagen gegen sofortige Bezahlung. R. Thieme, Kemberg

Obstplantagen-Verpackung.

Freitag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr verpacke ich in meinem Hof, Anhalterstraße 16, die auf Geleitet für belagene, ca. 25-30 Morgen große Obstplantage mit Heus, auf 6 Jahre meistbietend unter günstigen Bedingungen. Besichtigung kann jederzeit vor dem Termin stattfinden. Bedingungen im Termin R. Thieme, Kemberg

Achtung! 100 M. Belohnung!

zähle denjenigen, unter strengster Verschwiegenheit des Namens, welche mich nachweisen wer verendete Ziegen, Schafe, Schweine, Räder und Fohlen nicht an die Abdeckerei abliefern, 100 M. Belohnung

200 Mark Belohnung

wer nachweisen kann, daß Großvieh durch andere als durch uns besittigt wird. Abdeckerei Zahna Telefon Nr. 6 priv Abdeckerei & Fleischmehlfabrik Wittenberg Telefon Nr. 518

+ Geschlechtskrankheiten +

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren. Harnröhrenentzündung, Leichter oder heftiger Ausfluß, Stellung in kurzer oder Verspätung, ohne Schmerzen, ohne Schwere, ohne Dammes. Syphilis, Ulcer und schmerzhaftes Geschwür. Schwäche, ohne Berufshörung. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre und darüber freilichigen Kaufschreiben erhältlich. Besichtigung gegen 1 M. im Büro und Befreiung in verschlossener Verpackung ohne Aufwand durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer Str. 123 B. Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntag 10-11 Uhr. Genau Nichte des Lebens erwerblich, damit die nötige Vorsicht nicht berufen kann.

Suche kleines Hausgrundstück

mit etwas Stallung, tiefem Garten in oder Nähe Kembergs per sofort zu kaufen. Off. mit Preis zu senden an Frau Woltbros, Wittenberg (Bez. Halle), Berliner Chaussee 12

Reparaturen

an Gras- und Getreidemähern, Motoren, Dreschmaschinen sowie allen anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten werden sachgemäß und schnellstens ausgeführt

Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg

Landwirtschaftl. Maschinen-Bauanstalt Fernsprecher Nr. 80

Seradella

Kuntelrübenjamen Spörgelsamen officiert

Friedrich Jaenicke, Bergwitz

Offene Beinleiden, Krampfaderngeschwüre, alte Wunden, die nicht heilen wollen werden sicher u. schmerzlos gesellt durch Daeffels-Heilfalsbe. seit ältester als

Wunderfalsbe bekannt u. angewendet. Schachtel 3 M. Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Schmiedesensen und Sichel

verkauft B. Dahms

Ein Stut-Fohlen

schweren Schlags, gleich welchen Alters, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Farbe sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Rathsfeldisches Pulver Stoffwechselförderndes Blutreinigungsmittel seit ältester erprobt und mit Erfolg angewandt bei

Gicht und Rheuma Magen-Verdauungsbeschwerden Nieren- und Hosenleiden Flechten u. Hautunreinigkeiten Hautjucken Hämorrhoiden und Leberleiden Schachtel 4.-M. Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Lupinen

kauft zu den höchsten Tagespreisen Friedrich Jaenicke, Bergwitz

Ein Ziegenlamm

prakt. Abstammung, Mutter durchschnittlich 4 Liter melkend, zu verkaufen Adolf Schannor

2 Ziegenlämmer

zu verkaufen Leipzigerstraße 9.

Kohlrüben Weißkohl Rhabarber

pa. Hanfstricke empfiehlt Dietrich, Weinbergstr. 22 Ein fast neues

Sportwagen

ist zu verkaufen Anhalterstraße 17

Ein gutes neues gebrauchtes Sofa

verkauft preiswert Hugo Risch, Wittenbergstr. 27

Geschenkartikel für Verlobungen und Hochzeiten

reichhaltige Auswahl

Paul Elstermann

Größtes und ältestes Geschäft am Platze Leipzigerstraße 61.

Drehrolle

Eine gut erhaltene mit neuen Rädern und Zubehör ist wegen Aufgabe des Raumes sehr billig abzugeben

Aufstellen der Drehrolle kostenfrei durch mich persönlich

Hermann Krömer

Wittenberg (Bez. Halle) Schloßstraße 1

Verkaufe Roggenstroh

Kemberg, Leipzigerstr. 22

Shampoo

Mia Vera (Sautcreme) Haarpomade

Schänerem (schwarz u. gelb) empfiehlt Ww. W. Becker

Schultornister

Fr. Seyn Eisen- und Kurzwaren

Kiefernpflanzen

(Kontrolllieferer) pro Tausend 6 M. hat noch abzugeben Karl Kloss, Forstbaumschulen Kiefernwerda, Prov. Sa., Gormannsfr.

Radfahrerverein Germania

Donnerstag, den 15. April

gemittlicher Abend

mit Unterhaltungsmusik im Rindstall. Erscheinen sämtlicher Mitglieder mit ihren Damen Pflicht

Alle ehem. Kriegsgefangenen

werden gebeten, zwecks Trauerfeierlichkeit des verstorbenen Zigarettenmachers Emil Geist zu einer Besprechung Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr im Volkshaus zu erscheinen

Hotel zur Post, Kemberg

Sonntag, den 18. April, von nachmittags 3 Uhr an

allgemeiner Ball

wozu freundlichst einladet Paul Günther

Der Radfahrer-Verein in Gommlo

verankaltet Sonntag, den 18. April, im Ringelstein Lokale ein

Kränzchen

wozu Freunde u. Gönner des edlen Radports sehr eingeladen sind Anfang 7 Uhr

Emil Geist

im 37. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Ww. Auguste Borschein, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Propst Meyer für die Trostesworte und Herrn Kantor Pade für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold in Kemberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Flechtenkranke

behandelt brieflich Ernst Müller, Magdeburg Peterstraße 12, Hof II

Stenographen-Verein

Stolze-Schrey Wegen Verhinderung findet morgen kein Unterricht statt. Der Vorstand

Gemeinnütziger Verein Kemberg

Donnerstag, den 15. April 1920, abends 8 Uhr

Berufsammlung

im Katseller Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Besprechung über Einrichtung von Volksbildungsabenden
3. Bescheid der Volkshochschule über Anwesenheit Wittenberg Leipzig
4. Besichtigung der Bergwitzer Kohlenwerke
5. Verschiedenes

Merkwitz

Sonntag, den 18. April, von nachmittags 6 Uhr an

Tanz

wozu freundl. einl. Kolbe

Grich Hamann

Unserm lieben Klub-Freund zu seinem heutigen Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch. Klub „Der stolze Dohli“